

# Mainz will Jugendliche mitreden lassen

**Beteiligung** Stadt möchte erfahren, von welcher Form der Mitwirkung der Nachwuchs träumt

Von unserer Redakteurin  
Brigitte Specht

■ **Mainz.** Bei der Gestaltung von Spielplätzen funktioniert die Beteiligung von Kindern schon ganz gut. Seit weit mehr als zehn Jahren reden in Mainz Familien und Anwohner mit bei der Frage, welche Spielgeräte in ihrer Nachbarschaft aufgestellt werden sollen. Bei „Jugend spricht für sich“, wenn der Nachwuchs im Jugendhilfeausschuss Fragen, Wünsche und Anregungen äußern kann, sieht die Sache schon ganz anders aus. „Da bleiben die Bänke meistens leer“, weiß Jugenddezernent Kurt Merkator (SPD). Eine „Steuerungsgruppe“ aus Lokalpolitikern, Jugendamtsmitarbeitern und Stadtjugendring soll jetzt herausfinden, wie eine attraktive und nachhaltige Beteiligung aussehen könnte – und zwar zusammen mit Jugendlichen selbst.

Diese müssen allerdings erst noch gefunden werden. „Für unsere Auftaktveranstaltung am nächsten Dienstag haben sich bislang acht Jugendliche aus Stadtschülervertretung, einer Schule und Verbänden unverbindlich angemeldet“, berichtete Katharina Kökler, die der Stadtjugendring eigens für dieses Projekt als Honorarkraft verpflichtet hat. Etwa doppelt so viele wären wünschenswert, Anmeldungen sind ausdrücklich erwünscht (siehe Kasten).

Parallel dazu möchten Jugendhilfeplaner Klaus Cartus und Wolfgang Stiren vom Jugendamt über Schulen und Jugendzentren die Kinder und Jugendlichen vor Ort nach ihren Vorstellungen fragen und für Mitbestimmung begeistern. Im Mai 2013 sollen die Ergebnisse dann dem Jugendhilfeausschuss, im Juni schließlich dem Stadtrat vorgelegt werden.



Ein Kinder- und Jugendparlament, wie hier in Bayern, ist eine Möglichkeit, um den Stimmen junger Bürger mehr Gehör zu verschaffen. In Mainz allerdings wurde diese Form der Beteiligung bislang immer als zu teuer abgelehnt.

„Es ist schwierig, Jugendliche für das Thema zu begeistern, weil es so abstrakt ist“, räumte Kökler ein. Deshab sollen sich die Teilnehmer des Workshops nächste Woche zunächst auf eine „Traumreise“ in das Mainz des Jahres 2022 begeben – um anschließend zu überlegen, ob und wie sich dieser Traum verwirklichen lässt. Und wie sie selbst am liebsten daran mitwirken würden – ob in einem Jugendparla-

## Die Auftaktveranstaltung

### „Holt euch euer Recht auf Beteiligung!“

Wie sollte eine Bürgerbeteiligung aussehen, die Jugendliche anspricht und die sich auch umsetzen lässt? Um das herauszufinden, sind alle Mainzer Jugendlichen ab 13 Jahren am Dienstag, 20. November, von 8 bis 15 Uhr zu einem Workshop ins Haus der

ment, einer Projektgruppe oder einer ganz anderen Form der Beteiligung. „Das ist Pionierarbeit auch für kommende Generationen“, sagte Merkator.

Ob, wann und wie die Wünsche der Jugendlichen umgesetzt werden, hängt dann freilich noch an der Zustimmung des Stadtrats, räumte Merkator ein. Und am Geld. „Aber auch das akzeptieren zu lernen, gehört zur Demokratie.“

Jugend, Mitternachtsgasse 8, eingeladen. Wer mitmachen will, wendet sich an Katharina Kökler vom Stadtjugendring, Telefon 834 895, E-Mail [katharina.koekler@jugendunterwegs.de](mailto:katharina.koekler@jugendunterwegs.de). Für eine Befreiung vom Unterricht an diesem Tag wird gesorgt. bs

## Kommentar

### Zarte Pflänzchen nicht ersticken

**K**inder und Jugendliche sollen mitreden dürfen. Nicht nur, weil viele politische Fragen auch ihre Gegenwart und Zukunft bestimmen. Sondern auch, weil sie Gefallen finden sollen an Mitsprache, an Engagement, an Verantwortung. Wer früh erfahren hat, dass es sich lohnt, sich einzumischen, wird sich auch als Erwachsener einsetzen für seine Straße, seine Stadt, die Welt, in der er lebt. Mainzer Kinder dürfen schon seit Jahren mitreden bei der Frage, wie ihre Spielplätze gestaltet werden, und das ist gut so. Für Jugendliche aber beschränken sich die Möglichkeiten noch weitgehend auf

Wortmeldungen im Jugendhilfeausschuss, eine, wie Jugenddezernent Kurt Merkator selbst einräumt, „sehr harte Tour“, sich Gehör zu verschaffen. Schön, wenn jetzt ein Weg gesucht wird, den Jugendlichen Mitsprache schmackhaft zu machen. Dass möglichst viele junge Menschen Spaß daran finden, ist unserer Gesellschaft nur zu wünschen. Es wäre allerdings fatal, wenn die mühsam geweckten und frisch aufgekeimten Pflänzchen gleich wieder an bürokratischen Hürden und langwierigen Prozessen, an Geld- und Personalmangel ersticken.



Brigitte Specht zur Beteiligung von Jugendlichen